

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 16. März 1963

Blatt 526

Der Wiener Verkehrsverein rüstet für die Saison

=====
Campingplätze - Jugendgästehäuser - Auskunftsstellen

16. März (RK) Der Wiener Verkehrsverein trifft gegenwärtig die notwendigen Vorbereitungen für die Fremdensaison 1963. Seiner Obsorge sind die Campingplätze der Stadt Wien - West I, West II und Süd -, die Jugendgästehäuser Hütteldorf und Schloß Pötzleinsdorf, die städtische Herberge Esterhazypark, die Informationsstellen an der Süd- und an der Westeinfahrt sowie die Informationsstelle Prater-Kai unterstellt. Auch das Internationale Studentenheim in Döbling wird nach seiner Fertigstellung vom Wiener Verkehrsverein verwaltet werden.

Das Geschäftslokal des Wiener Verkehrsvereins am Schubert-ring wurde im Vorjahr renoviert. In diesem zentral gelegenen Büro werden alle Verwaltungsarbeiten für die angeschlossenen Betriebe durchgeführt, vor allem die Bettenvergebung, Wünsche wegen Theaterkarten usw. erledigt.

Der Campingplatz Wien-West I mit seiner 7.000 Quadratmeter großen Wiesenfläche wurde im Vorjahr durch den Campingplatz Wien-West II ergänzt. Dieser 20.000 Quadratmeter große Campingplatz hat ebenfalls gepflegten Wiesen- und Baumbestand. Im Süden Wiens liegt in einem alten Schloßpark mit ausgedehntem Baumbestand der dritte Campingplatz mit einer Fläche von 24.000 Quadratmetern. Alle drei Plätze sind mit Waschanlagen, sanitären Einrichtungen, Küchen- und Speiseräumen versehen. 1962 konnten dort 81.885 Übernachtungen gezählt werden.

./.

In den Jugendgästehäusern Hütteldorf und Pötzleinsdorf wurden im abgelaufenen Fremdenverkehrsjahr 148.488 Nächtigungen gezählt. Der durchschnittliche Aufenthalt der Jugendlichen betrug drei Tage. 1962 wurde die städtische Herberge im Esterhazy-park durch größere Investitionen auf zweckentsprechenden Standard gebracht. Im Gegensatz zu den Häusern in Hütteldorf und Pötzleinsdorf besitzt diese zentral gelegene Institution nur kleine Schlaf-räume (Ein- und Zweibettzimmer), die jedoch seit der Wiedereröff-nung im Mai 1962 bis Anfang 1963 bereits eine Nächtigungszahl von 13.072 erreichte. Während in der Stadtherberge Esterhazypark nur Zimmer mit Frühstück erhältlich sind, gaben die für Gesamtver-pflegung eingerichteten Küchen in Hütteldorf und Pötzleinsdorf im abgelaufenen Fremdenverkehrsjahr 232.566 Portionen ab. In beiden Häusern gibt es außerdem kleine Buffets, die mit Ausnahme alkoholischer Getränke ein reiches Sortiment aufweisen.

Die Informationsstellen im Westen, im Süden und am Praterkai betreuen mit ihren Hostessen die ankommenden Besucher Wiens. Neben der eigentlichen Information und der Versorgung mit sonsti-gem Werbematerial werden dort auch Hotel- und Privatzimmer ver-mittelt, um jeden Zeitverlust bei der Unterbringung zu vermeiden. Bekanntlich sind die Informationsstellen an der Südeinfahrt und Westeinfahrt zur Zeit in adaptierten Eisenbahnwaggons unterge-bracht, die am Straßenrand stehen. Nach Fertigstellung der Auto-bahneinfahrt sollen die Informationsstellen wieder stabile Räum-lichkeiten an günstigen Punkten beziehen.

Der Wiener Verkehrsverein ist außerdem auf die notwendige Schulung seines Personals bedacht. So werden in der schwachen Saison Fremdsprachenübungen abgehalten, damit sich die Betriebs-angehörigen in einfachen Angelegenheiten mit allen Gästen ver-ständigen können. Das Küchenpersonal wird in Kursen mit techni-schen und kulinarischen Neuerungen vertraut gemacht.

Gedenkstein für Biedermann, Raschke und Huth
 =====

16. März (RK) Wegen des Umbaues am Floridsdorfer Spitz mußte im Vorjahr die auf einem Pultstein angebrachte Erinnerungstafel für die Freiheitskämpfer Biedermann, Raschke und Huth entfernt werden. Dieser Gedenkstein, der sich nahe jener Stelle befand, wo die drei Offiziere in den Apriltagen 1945 wegen ihres Eintretens für das Wiedererstehen Österreichs von abziehenden SS-Truppen ermordet worden sind, wurde zum Hindernis für die Lösung des vordringlich gewordenen Verkehrsproblems.

Vizebürgermeister Mandl hat nunmehr entsprechend dem Vorschlag der Floridsdorfer Bezirksvorstehung den Auftrag gegeben, daß anstelle der Gedenktafel ein künstlerisch gestalteter Gedenkstein beim Eingang zum Jedlersdorfer Friedhof errichtet wird, der das dort befindliche Monument für die Gefallenen des ersten Weltkrieges sinnvoll ergänzen soll. Wenn man vom Eingangstor des Jedlersdorfer Friedhofes kommend die vorbeiführende Straße überquert, öffnet sich eine kleine Parkanlage, in deren Mittelpunkt ein hochaufragender Granitblock an 1914 bis 1918 erinnert. Es ist beabsichtigt, gegenüber einen breit hingelagerten Stein zu placieren, dessen Inschrift den Opfertod der genannten drei Männer ins Gedächtnis rufen soll. Die Tafel vom Floridsdorfer Spitz soll dem Floridsdorfer Heimatmuseum übergeben werden.

- - -

Autobuslinien 158 und 165 - Umbenennung der Linienbezeichnung
 =====

16. März (RK) Ab Montag, den 18. März, werden die Autobuslinien 158 und 165 im gleichen Sinne wie die bestehenden Straßenbahn-Anschlußlinien umbenannt, und zwar Linie 158 auf Anschlußlinie 58 (Unter-St. Veit - Ober-St. Veit), Linie 165 auf Anschlußlinie 65 (Raxstraße, Altdorfergasse - Inzersdorf, Willendorfer Gasse).

Die Wagen dieser Linien werden also die gleichen Signale tragen wie die jener Straßenbahnlinien, deren Fortsetzung sie darstellen.

- - -

Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt und Institut für Heimerziehung
=====

16. März (RK) Die Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt der Stadt Wien, 15, Siebeneichengasse 17, eröffnet im Schuljahr 1962/63 neue Klassen. Gesuche um Zulassung zur Aufnahmeprüfung sind mit kurzem Lebenslauf bis längstens 31. Mai an die Direktion der Bildungsanstalt zu richten. Aufgenommen können Bewerberinnen werden, die bis zum 2. September das 14. Lebensjahr vollendet und die vierte Hauptschulklasse oder die vierte Mittelschulklasse erfolgreich absolviert haben sowie die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen und die entsprechende geistige und körperliche Eignung nachweisen.

Nähere Auskünfte erteilt die Direktion der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen und Horterzieherinnen der Stadt Wien, 15, Siebeneichengasse 17, Telefon 54 96 30.

Das Institut für Heimerziehung der Stadt Wien eröffnet zu Schulbeginn im September 1963 neue Ausbildungslehrgänge für Erzieher in Heimen für Kinder und Jugendliche; und zwar werden ein einjähriger und ein zweijähriger Lehrgang geführt. In den einjährigen Lehrgang werden Maturanten und Maturantinnen und in den zweijährigen Lehrgang Absolventinnen und Absolventen von Schulen, die über das Bildungsziel der Hauptschule hinausgeführt haben, oder Bewerber, die eine abgeschlossene Berufsausbildung nachweisen, aufgenommen. Sowohl die Bewerber für den einjährigen als auch für den zweijährigen Lehrgang müssen eine Aufnahmeprüfung ablegen, die in den ersten Juli-Tagen stattfindet.

Aufnahmegesuche können ab sofort, spätestens jedoch bis 30. Juni 1963 in der Direktion des Institutes für Heimerziehung in Wien 15, Siebeneichengasse 17, Telefon 54 05 550, abgegeben werden. Die Direktion stellt gerne Prospekte zur Verfügung und gibt auch jederzeit nähere Auskünfte.

75. Geburtstag von Franz Latal
=====

16. März (RK) Am 17. März vollendet der Verleger Franz Latal das 75. Lebensjahr.

Er wurde in Wien als Sohn eines Beamten der Staatsdruckerei geboren, besuchte die graphischen Fachschulen für Buchdrucker und Buchhändler und erlernte sodann den höchst qualifizierten Sprachensatz in der Mechitaristendruckerei, der einzigen Druckerei in Österreich, die orientalische Sprachen setzen konnte. Schon während dieser Zeit war Latal als Präsident der "Wiener graphischen Gesellschaft" verdienstvoll tätig. Nach dem ersten Weltkrieg ging er daran, einen lange gereiften Plan zu verwirklichen und auch in Österreich eine Buchgemeinschaft einzuführen. Mit Unterstützung der damaligen freien Gewerkschaften wurde die "Büchergilde Gutenberg" gegründet, die bald einen großen Interessentenkreis erfaßte und viele bekannte Bücher zu billigen Preisen allen Freunden guter Lektüre vermittelte. Die Gilde hat, wie in den Fällen B. Traven und Blasco Ibanez, bedeutenden Schriftstellern der Weltliteratur zum Durchbruch verholfen. Latal war seit 1933 Direktor der Buchgemeinde, bis sie 1938 von den Nationalsozialisten aufgelöst wurde. Nach dem zweiten Weltkrieg ging er wieder an die Arbeit. Er begann die Büchergilde neu aufzubauen und gründete im Rahmen der Sozialistischen Partei den Volksbuchverlag. Beide Institutionen haben sich unter seiner Leitung zu einer großen Verlagsorganisation entwickelt, die für die österreichische Literatur von ausschlaggebender Bedeutung ist. Franz Latal, der den Verlag und die Büchergilde bis 1954 geführt hat, gehört zu den interessantesten Verlegerpersönlichkeiten Österreichs.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsreiben übermittelt.

Anselm Salzer zum Gedenken

=====

16. März (RK) Auf den 17. März fällt der 25. Todestag des Literaturhistorikers Pater Anselm Salzer.

Er wurde am 8. Oktober 1856 in Waidhofen an der Ybbs geboren, studierte in Wien Theologie und Germanistik und trat in den Benediktinerorden ein. In Seitenstetten, wo er 1880 zum Priester geweiht wurde, war er bis zuletzt als Lehrer und wissenschaftlicher Forscher, seit 1918 als Gymnasialdirektor tätig. Zu seinem 80. Geburtstag wurde ihm das Ehrenbürgerrecht der Stadt Waidhofen an der Ybbs verliehen. Sein Schaffen befaßt sich mit der gesamten deutschen Literaturgeschichte. Besonders wertvoll sind die Arbeiten über die mittelalterliche Literatur, deren soziale, kulturelle und religiösen Grundlagen ihn vor allem interessierten. Eine Reihe kleinerer Publikationen bereiteten sein Lebenswerk vor, seine große deutsche Literaturgeschichte. 1912 erschien der erste Band seiner "Illustrierten Geschichte der deutschen Literatur", die in der dritten Auflage bereits auf fünf ~~umfangreiche~~ Bände angewachsen war. Seine Literaturgeschichte ist in erster Linie eine überaus reiche Materialsammlung mit vielen Inhaltsangaben und Namen, die sonst nie auftauchen. Besonders der mittelalterliche Teil zeugt von einer profunden Kenntnis der Dichtung und der Zeit. Seine historisch-genetische Methode, die der alten Schule von Scherer nahesteht, hat sich gerade in diesen Abschnitten voll bewährt. Salzlers großes Werk, eine allgemein verständliche Zusammenfassung der deutschen Literatur, hat weite Verbreitung erlangt.

- - -

Dem Bildhauer Fernkorn zum Gedenken
=====

16. März (RK) Auf den 17. März fällt der 150. Geburtstag des Bildhauers Anton Dominik Fernkorn.

Er besuchte in seiner Vaterstadt Erfurt die Handwerksschule, wo er erstmals mit dem Material seiner späteren Hauptwerke, dem Metall, in Berührung kam. Seine weitere Ausbildung führte ihn nach München, wo er Kunstgießer in der Königlichen Erzgießerei wurde. Seine anfängliche Berufstätigkeit war fast ausschließlich im Handwerklichen verankert, während sich die künstlerische Entwicklung erst allmählich auf autodidaktischer Grundlage abzeichnete. 1840 erfolgte seine Übersiedlung nach Wien. Jetzt entstanden bereits Arbeiten nach eigenen Entwürfen, darunter eine Porträtbüste der achtjährigen Herzogin Elisabeth, der späteren Gemahlin Franz Josephs. Sein erster offizieller Auftrag war die Bestellung einer Brunnengruppe für das Palais Montenuovo. Der Erfolg dieses Werks war die Ursache der Erteilung des endgültigen Auftrags zu dem Denkmal Erzherzogs Karl auf dem Heldenplatz. Fernkorn ging dabei im Gegensatz zur klassizistischen Tradition nicht vom antiken Ideal, sondern vom Augenblick und vom Individuellen des Dargestellten aus, der ins Überzeitliche erhöht wurde. Das Denkmal hat nicht nur höchste künstlerische Qualität, sondern ist auch eine technische Meisterleistung. Fernkorn gelang es, seit den Versuchen Leonardos zum erstenmal, das Standbild eines Reiters auf einem nur auf den Hinterbeinen stehenden Pferd zu gießen. Nach der Enthüllung des Denkmals wurde Anton Fernkorn in den Ritterstand erhoben. Ein anderes Hauptwerk des Künstlers ist das Denkmal für die Gefallenen von 1809, der "Löwe von Aspern". Dieses seit dem Altertum geläufige Tiersymbol wird bei Fernkorn durch die realistische Wiedergabe des Schmerzes zu einer optisch greifbaren Darstellung menschlicher Tragik. Auch hier wurde das klassizistische Ideal der Ruhe und Statuarik überschritten. Schon bei der Enthüllung des Erzherzog Karl-Denkmals waren konservative Stimmen der Ablehnung laut geworden. Der Widerstand gegen die neue, dynamische Auffassung Fernkorns verstärkte sich nach der

Fertigstellung des zweiten Denkmals auf dem Heldenplatz, das Prinz Eugen auf einem gleichfalls "steigenden Pferd" darstellt. Dieses letzte Werk mußte sich der große Bildhauer schon in einer Zeit schwerer seelischer Depressionen abringen, die sich als Folgen mehrerer Schlaganfälle einstellten und seine Übernahme in Anstaltspflege notwendig machten. Am 16. November 1878 ist Anton Fernkorn gestorben. An seinem Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof wird ein Kranz der Stadt Wien niedergelegt werden.

- - -

Friedrich Hebbel zum Gedenken
=====

16. März (RK) Auf den 18. März fällt der 150. Geburtstag des Dichters Christian Friedrich Hebbel.

Hebbel, der als Sohn eines Tagelöhners zu Wesselburen in Norderdithmarschen geboren wurde, verlebte eine erdrückend schwere Kindheit und Jugend. In langer Fron als Aushilfs-schreiber machte er sich mit der deutschen klassischen Philosophie und Dichtung vertraut. Spenden ermöglichten ihm die Absolvierung des Mittelschulstudiums. Ein Stipendium des dänischen Königs führte ihn nach Italien, von wo er 1845, völlig mittellos, in Wien eintraf. Hebbel wurde trotz einiger Empfehlungsbriefe nur kühl aufgenommen und entschloß sich, in seine Heimat zurück-zukehren. Da trat ein Ereignis ein, das ihn für immer an unsere Stadt fesseln sollte. Er lernte die Schauspielerin Christine Eng-haus kennen und heiratete sie. Dieser Verbindung ist es zu danken, daß der Dichter den Zugang zum Burgtheater fand und sich damit eine finanzielle Basis für die Besserung seiner verzweifelten Lage schuf. In Wien sind die meisten seiner Dramen entstanden. Nur "Judith" und "Maria Magdalena" waren vorausgegangen. In Wien wurden auch fast alle dramatischen Werke von ihm uraufgeführt. Seine Gattin hat in ihnen meist die tragende Frauengestalt verkörpert. Hebbels geistige und künstlerische Entwicklung ist ein interessantes Beispiel dafür, wie klassenmäßige Herkunft, Milieu und soziale Lebensumstände die Bildung der Weltanschauung beein-
./.

flussen. Der Dichter hat sich vom optimistischen Idealismus Schillers über die komplizierte Gedankenwelt der Hegelschen Dialektik zu Schopenhauer entwickelt. Von Hegel lernte er den Begriff des Absoluten, der ihm ein Leben lang festhielt. Durch alle seine Dramen geht die Spannung zwischen dem Individuum und dem Absoluten. Schuldig wird der Mensch durch seine eigene Absonderung. Friedrich Hebbel hat in Wien wohl Achtung genossen, ist aber innerlich immer ein Fremdling geblieben und nicht durch Wahlverwandtschaft zum österreichischen Dichter gewandelt worden. Die Ursachen hierfür sind seine norddeutsche Herkunft und seine philosophische Gedankenwelt, die den Wienern nicht recht zusagte. Eine prachtvolle und vielleicht die einzig mögliche Reaktion unserer Mentalität auf sein tragisches Lebensgefühl und seinen Pessimismus ist Nestroys Parodie "Judith und Holofernes". Hebbels Isoliertheit in der österreichischen Literatur kann jedoch der Größe seiner künstlerischen Erscheinung keinen Abbruch tun. Er steht turmhoch über dem Epigonenschrifttum der damaligen Zeit, das sich auch in Österreich breit gemacht hatte. Es wird aber auch immer wieder vergessen, daß er ein überragender Lyriker und ein guter Erzähler war. Es gibt keinen zweiten Dichter der deutschen Sprache, der Stimmung und Gedanken so zu künstlerischer Einheit zu verschmelzen weiß wie er. Friedrich Hebbel ist am 13. Dezember 1863 in Wien gestorben. Er hatte noch im Februar die Uraufführung der beiden ersten Teile der "Nibelungen" am Burgtheater erleben können.

An seinem Grab auf dem Matzleinsdorfer Friedhof wird ein Kranz der Stadt Wien niedergelegt werden.

- - -

Wiener Ausstellungsfrühling

=====

16. März (RK) In diesem Monat wird in der österreichischen Bundeshauptstadt eine Reihe von Kunst- und kulturellen Sonderausstellungen abgehalten. Unter anderem sind zu sehen: In der Akademie der bildenden Künste "Arne Jacobson - Bauten und Gerät", in der dortigen Gemäldegalerie "Gemälde aus dem Legat Wolfgang von Wurzbach". In der Albertina "Francesco Parmeggianino", in der Galerie in der Biberstraße ab Mitte März "Ignacy Witz" und "Jan Mlodozieniec".

In der Galerie Ernst Fuchs ab Mitte März "Heu", in der Galerie im Griechenbeisl seit 13. März "Mario Decleva", in der Galerie Nebehay "Ingeborg Spann", in der Galerie Peithner-Lichtenfels "Österreichische Malerei, Graphik und Plastik der Gegenwart". In der Galerie St. Stephan ab 20. März "Erich Hauser".

In der Galerie Synthese "Elisabeth Bauer-Stein", in der Galerie Verkauf "Internationale Graphik", im Historischen Museum der Stadt Wien "Hinter den Kulissen - Das Museum als Arbeitsstätte" und im Künstlerhaus seit 13. März die "Rudolf von Alt"-Gedächtnisausstellung. Im Mariahilfer Heimatmuseum "Mariahilf im Wandel der Jahrhunderte" und "Unser Theater an der Wien".

Im Museum für Völkerkunde finden zur Zeit nicht weniger als zehn Sonderschauen über fremdländische Kulturen statt. Im Museum des 20. Jahrhunderts sind Plastiken Rudolf Hoflehners zu sehen. Das Niederösterreichische Landesmuseum zeigt bis 21. März "Perlmutterkunst alter und neuer Zeit" und ab 29. März "Der niederösterreichische Maler Rudolf Buchner". Im Österreichischen Museum für angewandte Kunst stellt die Meisterklasse für Stoffdruck aus. Das Palais Palffy zeigt in seiner Ausstellung der Akademie für angewandte Kunst das Oeuvre von Lucie Kellner und Valentin Oman.

Während der Ausstellungsraum des Kulturamtes der Stadt Wien am Friedrich Schmidt-Platz nach Schluß der Exposition "Rund um die Fledermaus" wegen Renovierungsarbeiten einige Wochen geschlossen bleibt, sind im Wiener Rathaus die Gangausstellungen "Der Gemeinderat in den letzten 100 Jahren" und "Grillparzers großer Verzicht" weiterhin zugänglich. Im Bundesministerium für Unterricht ist eine "Ausstellung von Werken österreichischer Staatspreisträger 1950 bis 1961" dem Publikum geöffnet. Die besonders bedeutungsvolle Ausstellung "7.000 Jahre Kunst im Iran", die seit Jahresanfang im Österreichischen Museum für angewandte Kunst gezeigt wird, ist noch bis Ende März zu sehen.